

SEITENBLICK



LEUKÄMIE - DIE HEIMTÜCKISCHE KRANKHEIT

700 Glubbfans lassen sich beim Heimspiel gegen Gladbach typisieren

Das Schicksal von Meli, einem jungen Mitglied der Ultras Nürnberg, berührte die Nordkurve. Ende 2013 teilte sie der Gruppe mit, dass sie an Leukämie erkrankt ist. Meli fightete tapfer gegen ihre Krankheit und ist inzwischen auf dem Weg der Besserung. Unterstützt wurde sie dabei von der Solidarität der Nordkurve. Beim Heimspiel gegen Gladbach vergangene Saison ließen sich 700 Glubbfans typisieren. Wir haben einen (Seiten-)Blick auf die Krankheit geworfen und mit dem Verein „Hilfe für Anja“ gesprochen.

SCHÖN, DASS ES MIT DEM INTERVIEW GEKLAPPT HAT. BESCHREIBE BITTE EINLEITEND, WIE ES ZUR GRÜNDUNG DES VEREINS GEKOMMEN IST.

Begonnen hat es vor einigen Jahren. Wir haben in unserem Fanclub „RED ARMY“ regelmäßig eine Weihnachtsspende für soziale Projekte gemacht. Vor 14 Jahren haben wir zufällig von Anja erfahren. Einem Kind, das schwer an Leukämie erkrankt war. Wir beschlossen es nicht nur bei der Geldspende zu belassen und sprachen damals mit dem FCN und

dem Fanbeauftragten Bernd Proberger, um eine Typisierungsaktion am Stadion zu machen. Am 7. Mai 2000 fand dann die Aktion statt, an der 523 Menschen teilnahmen. Die Kosten von 52.300 DM wurden durch Spenden der Fangemeinde gesammelt. Am Ende war sogar ein Überschuss vorhanden. Also machten wir in Auerbach (Oberpfalz) zusammen mit dem Fanclub „Vogl-Max“ die nächste Aktion. 1.314 Spender ließen sich typisieren. Durch diese Öffentlichkeit kamen weitere Menschen hinzu, vor allem Leu-

te, bei denen Verwandte oder Bekannte auch auf einen Stammzellspender warteten. Und da war die Katze dann aus dem Sack. Wir gründeten den Verein „Hilfe für Anja e. V.“ und das Ganze wurde zu einer Lebensaufgabe.

DU HAST BEREITS DIE FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG ANGESPROCHEN, AUF DIE IHR ANGEWIESEN SEID. ERHALTET IHR AUCH STAATLICHE GELDER?

Unterstützung erhalten wir von staatlicher Seite beziehungsweise von den Krankenkassen keine.

Für die Laborkosten von circa 50 Euro pro Typisierung müssen wir selbst aufkommen.

EUER VEREIN IST AUS DER NORDKURVE HERVORGEGANGEN. WIE IST EUER AKTUELLES VERHÄLTNISS ZUM 1.FCN UND SEINER FANZENE?

Zur Vereinsführung ist das Verhältnis zwiespalten. Nachdem wir im Jahr 2000 und 2002 jeweils vor dem Max-Morlock-Stadion typisiert haben, waren wir schon verwundert, eigentlich enttäuscht, als wir lasen, dass es plötzlich wieder eine Typisierung im Stadion gab und wir nicht einmal gefragt wurden. Fand ich schade irgendwie. Dass sich die Vereinsführung nicht an uns erinnert, konnte ich ja noch nachvollziehen. Aber die Fanbetreuung kennt uns ja und die hatte damals nicht mit uns gesprochen. Zur Fanszene dagegen haben wir ein gutes Verhältnis, wir sind ja quasi Kinder der Kurve, „geboren“ im alten Block 4, dann weiter im 7er, von Beginn an auf Block 8 gewesen und mit dem Alter in den

neuen 4er gewechselt. Die Gründungsmitglieder unseres Vereins sind größtenteils in Fanclubs organisiert. Unter anderem Supportersclub, bei den Internettis, der RED ARMY, Vogl-Max Auerbach, Oberes Pegnitztal und Souphpark Nürnberg.

GEGEN GLADBACH HATTEN WIR ENDE DER LETZTEN SAISON WIEDER EINE TYPISIERUNGSAKTION. WIE ZUFRIEDEN WART IHR MIT DEM TAG?

Die Typisierungsaktion beim Gladbachspiel war ein riesen Erfolg. 700 Leute in dieser kurzen Zeit waren eine tolle Sache und vor allem von den Helfern eine absolute Meisterleistung! Zuvor hatten wir bei der Aktion bei den Ultras Gelsenkirchen das erste Mal das neue System mit dem Wattestäbchen im Einsatz. Damals arbeiteten wir noch unter Anleitung der Knochenmarkspenderzentrale Düsseldorf und in Nürnberg waren wir ganz auf uns alleine gestellt. Da die Wattestäbchen für uns ein neues System waren, haben wir versucht so viel Leute wie

möglich mit nach GE zu nehmen, damit wir in Nürnberg, wenn wir alleine sind, sprich ohne jemand von der Knochenmarkspenderzentrale, einen reibungslosen Ablauf haben. Mindestens ein Drittel der Helfer müssen mit dem System vertraut sein, sonst kannst du den Ansturm nicht bewältigen. Nach GE sind wir dann auch mit 11 Personen gereist, damit es keine Probleme in Nürnberg gibt. Diese Entscheidung war im nach hinein auch richtig. In Nürnberg haben alle an einem Strang gezogen, so kam es auch zu keinen größeren Wartezeiten, auch wenn das ein oder andere Problem in der Kürze behoben werden musste.

DU SPRACHT DAS MIT DEN WATTESTÄBCHEN AN. DIESE MÖGLICHKEIT GIBT ES NOCH NICHT SO LANGE?

Ja, lange Zeit gab es noch keine Alternative zur Blutabnahme. Ganz aktuell arbeiten wir mit zwei unterschiedlichen Systemen. Bei normalen Aktionen, wo es auch nicht so schnell gehen muss, machen wir weiterhin die Typisie-



» MANCHMAL BESCHLEICHT EINEN SOGAR DAS GEFÜHL, DASS DER MENSCH NICHT MEHR IM VORDERGRUND STEHT.

rung mit Blut, da unsere Labore mehr auf Blut ausgerichtet sind. Dort wo die Typisierung nur ein Nebenschauplatz ist, wie etwa im Stadion oder bei „bunt ist cool“ auf dem FCN-Gelände, da geht es mit dem Wattestäbchen schneller. Damals waren wir noch vor dem Stadion, dieses Mal direkt im Herzen der Kurve. Auch mit der Unterstützung der Ultras, der RSH, aber auch den Aufsichtsräten Peisl, Ehrenberg und Koch konnten Probleme schnell beseitigt werden – obwohl es bei den ersten beiden Aktionen von offizieller Seite schon wesentlich unkomplizierter war. Das war einfach eine andere Welt: Michael A. Roth war es relativ egal und Bernd Promberger stand zu 100 Prozent hinter den Aktionen. Zu zweit haben wir die Vorgehensweise besprochen und Edgar Geenen hat seinen Namen für die Schirmherrschaft hergegeben. Fertig war die Aktion - heute leider undenkbar.

AUF Eurer HOMEPAGE KONNTEN WIR NACHLESEN, DASS ES VERSCHIEDENE DATENBANKEN GIBT, WELCHE IN EINER ART „KONKURRENZ“ ZUEINANDER STEHEN. WAS GENAU PASSIERT DENN MIT EINER BLUT- ODER SPEICHELPROBE UND MACHT ES EINEN UNTERSCHIED BEI WELCHER DATENBANK DIESE HINTERLEGT IST?

Es gibt 30 verschiedene Datenbanken. Das Gute daran ist, dass alle in ein zentrales Register nach Ulm melden müssen. Das heißt, wenn ein Patient einen Spender benötigt, braucht man nicht bei

30 Datenbanken suchen, sondern macht das bei der Zentrale in Ulm. Unter den Datenbanken, gerade bei den Privaten, herrscht ein riesen Konkurrenzkampf. Manchmal beschleicht einen sogar das Gefühl, dass der Mensch nicht mehr im Vordergrund steht. Es sind Unternehmen die Gewinn erwirtschaften müssen. Diese Art der Entwicklung geht uns gewaltig auf die Nerven. Wir bleiben davon schließlich nicht verschont. Gerade ein paar „Große“ versuchen dem vergleichsweise kleinen Verein „Hilfe für Anja“ ans Bein zu pinkeln, so geschehen leider auch wieder nach der Gladbach-Aktion. „Hilfe für Anja“ arbeitet zu 100 Prozent ehrenamtlich und wir lassen uns von den ganzen Machtkämpfen nicht beirren. Wir arbeiten mit wem wir wollen, da wir keine Verträge haben und kein Geld bekommen. Es gibt aber zum Glück Datenbanken mit denen wir sehr gut auskommen. Wir arbeiten erfolgreich mit der Datenbank des Uniklinikums Würzburg, deren Datenbank ohne uns sicherlich nicht so erfolgreich wäre! Wenn wir mit den Wattestäbchen arbeiten, dann arbeiten wir mit der Knochenmarkspenderzentrale in Düsseldorf zusammen. Auch hier haben wir gute Erfahrungen gemacht. Bei beiden Datenbanken steht als allererstes der Mensch und die Aktion im Vordergrund – erst dann sprechen wir über das Geld. Die Aktion in Nürnberg war sogar etwas Besonderes: hier haben wir

als „Hilfe für Anja“ mit den Datenbanken in Würzburg und in Düsseldorf gleichzeitig gearbeitet. Hierfür gab es auf unsere Initiative im Vorfeld sogar ein großes Treffen in Düsseldorf. Vielleicht war das sogar der Startschuss für eine längere Zusammenarbeit. Nicht gegen sondern miteinander, im Sinne des Patienten. Die Aktion in Nürnberg war eine eindrucksvolle Demonstration dafür!

WIE SIEHT ES EIGENTLICH MIT DER ALTERSBESCHRÄNKUNG BEI TYPISIERUNGEN AUS. AUCH DA HABEN WIR SCHON UNTERSCHIEDLICHE SACHEN GEHÖRT...

Es gibt Dateien, die nur noch Menschen bis 45 Jahre in ihre Datenbank aufnehmen. Das ist für uns nur wenig nachvollziehbar, da dies eine Entscheidung gegen den Patienten ist. Auch hierfür gab es schon Ärger, aber wir lassen uns nicht beirren, solange die Gesetzgebung nichts anderes vorschreibt, tun wir was erlaubt ist, im Sinne für den Patienten und nicht dagegen. Wer hier eine andere Meinung hat, verfolgt erstrangig andere Ziele...

WIE KANN MAN DEN KAMPF GEGEN KRANKHEITEN WIE LEUKÄMIE NEBEN EINER TYPISIERUNG NOCH UNTERSTÜTZEN?

Die Typisierung ist natürlich das Wichtigste. Hier würden wir auch zu den Fanclubs gehen oder in den Orten der Fanclubs eine Typisierung machen. Auch würden wir gerne einmal auf der Gegengera-

de oder Haupttribüne typisieren. Finanzielle Unterstützung ist natürlich wichtig für uns. Vielleicht erinnert sich der eine oder andere, gerade in der Weihnachtszeit, an uns. Gerade die beiden Aktionen in Gelsenkirchen und Nürnberg waren finanziell sehr aufwendig.

MANCHE LEUTE HEGEN BEFÜRCHTUNGEN, DASS DIE KNOCHENMARKSPENDE SEHR SCHMERZHAFT IST. KANNST DU MIT DIESEM VORURTEIL AUFRÄUMEN?

Ich würde lügen, wenn ich sage, die Transplantation sei schmerzfrei. Grippeähnliche Symptome, Unwohlsein oder leichte Schmerzen können aufkommen, das ist aber nach drei bis vier Tagen vorbei. Man muss sich im Klaren sein, dass man dadurch ein Menschenleben retten kann. Anja oder auch Meli hätten keine Chance auf Leben, wenn nicht irgendwann jemand sich bereit erklärt hätte, sich typisieren zu lassen. Keiner weiß was mit einem selbst oder der Familie morgen ist. Die Diagnose Leukämie und die Gewissheit, dass es ohne Spender nicht weiter geht, macht einen erst mal total fertig und man hofft, dass ein Spender in der Datenbank ist. Je mehr in der Datenbank sind, umso größer die Chance den genetischen Zwilling zu finden.

IRGENDWELCHE LETZTEN WORTE AN DIE YA BASTA!- LESERSCHAFT?

Wir möchten uns bedanken, dass wir durch die Nordkurve Nürnberg wieder die Möglichkeit bekamen, dort zu typisieren, wo vor 14 Jahren alles begann. Auch ein riesen Dankeschön für die tolle Unterstützung sowohl bei den Ultras in Gelsenkirchen als auch bei den UN94. Noch ein Wort an

Meli: Wir wünschen Dir alles, alles Gute! Du hast viel erreicht und dein Kampf ist noch nicht vorbei.

Aber: Wer so tapfer kämpft, der schafft den Weg auch bis zum Schluss!

DIE KRANKHEIT

Gehört hat man mit Sicherheit schon einmal davon, doch nicht jeder kann sich unter der Hiobsbotschaft „Leukämie“ etwas Genaueres vorstellen. Auch wir mussten erstmal das WorldWideWeb bemühen, um euch nachfolgende Informationen liefern zu können.

Der Blutkrebs Leukämie, erstmals entdeckt im Jahre 1845 durch den schottischen Arzt John Bennett, ist eine Erkrankung des blutbildenden und lymphatischen Systems und zeichnet sich durch stark vermehrte Bildung von weißen Blutzellen aus. Leukämiezellen breiten sich im Knochenmark aus und verdrängen dort die übliche Blutbildung. Sie können weitere Organe infiltrieren und dadurch ihre Funktion beeinträchtigen. Die Störung der Blutbildung vermindert die normalen Blutbestandteile. Es entsteht eine Blutarmut durch Mangel an roten Blutkörperchen, welche normalerweise den Sauerstoff transportieren. Weiterhin kommt es zu einem Mangel an blutungsstillenden Blutplättchen und funktionsfähigen weißen Blutzellen.

Man unterscheidet zwischen der akuten und chronischen Leukämie. Der größte Unter-

schied ist hier die Verlaufsform, akute Leukämien entwickeln sich schnell und äußern sich in akut einsetzenden, recht heftigen Symptomen.

Meli erkrankte an akuter lymphatischer Leukämie. Als allgemeine Symptome können hier beispielsweise Fieber oder Knochenschmerzen auftreten. Deutschlandweit geht man pro Jahr von etwa 1000 Neuerkrankungen aus. Eine Chemotherapie ist hier ein Muss.

Als Therapieverfahren kommt nur eine Knochenmark- oder Blutstammzelltransplantation in Frage. Blutstammzellen sind die „Mutterzellen“ aller Blutzellen. Aus ihnen entwickelt sich im Knochenmark die Gesamtheit aller roten und weißen Blutkörperchen sowie der Blutplättchen. Die Stammzellen für die Transplantation können entweder aus dem Knochenmark (Knochenmarktransplantation) oder aus der Blutbahn (periphere Blutstammzelltransplantation) gewonnen werden.

Wenn die Transplantation erfolgreich ist, das heißt wenn die Blutbildung wieder in Gang kommt und tatsächlich keine kranken Zellen die Vorbehandlung überlebt haben, ist der Patient dauerhaft geheilt. In Melis Fall war die Transplantation erfolgreich!



NO SURRENDER - SOLIDARITÄT BEIM FUSSBALL

Von Gelsenkirchen bis nach Berlin

Wie wurde es so schön auf der 20 Jahre-UN-Feier gesagt? Die stärkste Waffe, die diese Gruppe hat, ist die Solidarität. Nachdem wir nun Ende 2013 endlich wieder Billy in unseren Reihen begrüßen durften, kam nur wenige Tage später wieder mal ein Schlag in die Fresse. Meli ist an Leukämie erkrankt.



Später kam dann auch die Gewissheit, dass es ohne Stammzellenspende nicht geht.

Doch Aufgeben kommt eh nicht in Frage! Und Meli ging hier mit bestem Beispiel voran. Es verlangt einem allen Respekt ab, wie sie die letzten Monate seit der Diagnose mit der Situation umgegangen ist. Sie hat keinen Funken ihrer Lebenslust verloren und sich wirklich keinem verschlossen, der wissen wollte wie es ihr denn so gehe. Noch weiter ins Persönliche wollen

wir an dieser Stelle verständlicher Weise nicht gehen und legen daher lieber unseren Fokus auf die Typisierungsaktionen in Nürnberg und Gelsenkirchen. Denn als klar wurde, dass ein Spender gebraucht werden würde, wurde also auch die Nordkurve tätig. Die Nürnberger Fußballszene hatte durch die Typisierungsaktion für den leider verstorbenen Glubberer Micha schon Erfahrungen gesammelt und es war klar, dass eine solche nun abermals stattfinden sollte. Diesmal jedoch im Max-Morlock-Stadion während

eines Heimspiels des FCN. Das sollte die Chance auf potenzielle Spender erhöhen. Die Organisation übernahm der Verein „Hilfe für Anja e.V.“. Auch für die Jungs und Mädels war eine Typisierung im Rahmen eines Glubbspieles kein Neuland mehr, wie ihr im Interview erfahren habt. Um beim Stichwort Solidarität zu bleiben: Diese kam selbstverständlich nicht nur aus Nürnberg. Die Ultras Gelsenkirchen organisierten noch vor uns, ebenfalls mit Unterstützung von „Hilfe für Anja“, eine Typisierung bei ihrem Heimspiel gegen Braunschweig. Knapp 200 neue potenzielle Spender wurden an diesem Tag in die Datenbank aufgenommen. Auch hierzu könnt ihr nebenstehend einen kurzen Bericht der UGE lesen.

In Nürnberg war es am 05.04. beim Heimspiel gegen Gladbach soweit. Die Stadionverböter versorgten anreisende Glubberer mit Flyern und letzten Infos zur Typisierung und auch innerhalb des Stadions griffen helfende Hände von UN und RSH dem Verein „Hilfe für Anja“ unter die Arme, so dass gemeinsam am Ende des Tages 705 neue Lebens-

retter gewonnen werden konnten. Der Wangenabstrich, die für die potenziellen Spender im Vergleich zur Blutabnahme weitaus bequemere Art und Weise der Typisierung, wurde sehr gut angenommen. An sich ein gelungener Tag, auch wenn ein etwas fader Beigeschmack bleibt, da der Verein es bis wenige Tage vor der Aktion nicht auf die Reihe gebracht hat, uns einen verbindlichen Platz vor der Nordkurve zuzusichern. Offensichtlich gab es Probleme mit Stadiogastronom Aramak. Das Ganze teilte einem der Sicherheitsbeauftragten des FCN Daniel Kirchner dann genau drei Tage vor dem Spiel mit. Und auch ein Banner auf der Laufbahn im Stadion wurde nicht genehmigt... Das Wichtigste hat aber letzten Endes doch geklappt, weshalb wir an dieser Stelle auch nicht großartig weiter meckern wollen - deshalb lieber noch ein paar Worte zur oben bereits erwähnten Solidarität.

Solidarität ist nämlich nicht nur wichtig, wenn es um persönliche Schicksale und „Launen des Lebens“ geht. Vielmehr ist sie unsere stärkste Waffe gegenüber den Menschen und Institutionen, welchen wir ein Dorn im Auge sind und welche uns, im Sinne eines konsumorientierten Fußballpublikums oder eines Polizei- und Überwachungsstaates, vernichten wollen. Diese Solidarität fängt im Kleinen an und kann große Wellen schlagen. Hat ein junges Gruppenmitglied beispielsweise eine (für seine Verhältnisse) hohe Geldstrafe aufgrund eines Graffitis zu blechen, geht an einem Abend halt mal kurz die Spendenbox rum. Und sollte kein großer Betrag zusammen kommen, dann gibt das derjenigen Person dennoch das Gefühl mit dieser „Last“ nicht allein zu sein, was manchmal vielleicht sogar mehr wert sein kann.

Und verbietet ein Verein wie die Frankfurter Eintracht den Glubberern, ihre Zaunfahnen mitzubringen, dann schlägt die Solidarität halt auch mal größere Wellen.

Ganz nebenbei haben wir in Nürnberg mit der Rot-Schwarzen-Hilfe eine Solidargemeinschaft. Sie hat in der Fußballszene beinahe eine Vorreiterrolle eingenommen und deutschlandweit zahlreiche Able-

Dennoch ist in den meisten Fällen durchaus die „finanzielle“ Solidarität mit die wichtigste. Wir erleben es ja leider viel zu häufig selbst, wenn Gruppenmitglieder auf diese Art der Hilfe angewiesen sind. Und auch von unseren befreundeten Szenen werden immer häufiger Soli-Shirts in den Umlauf gebracht, um die großen finanziellen Lücken, welche durch irgendwelche Strafen entstanden sind, zumindest etwas einzudämmen. An dieser Stelle nochmals ein kleiner Tipp, der eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte: Gebt die 15 Euro lieber für solche Sachen aus, anstatt sie in den nächsten Suff oder ähnliches zu investieren. Gleichzeitig ist euch aber natürlich auch niemand böse, solltet ihr mal wirklich kein Geld für das dritte Soli-Shirt in diesem Monat haben. Vor allem, wenn am nächsten Dienstag schon wieder Zahltag für die nächste Auswärtsfahrt ist.

Um den Bogen noch weiter zu spannen, müssen wir an dieser Stelle leider auch noch auf ein anderes schreckliches Ereignis dieser Sommerpause eingehen. Den Unfalltod unseres Bruders Adi. Auch hier bewiesen viele UN-Mitglieder, auch diejenigen, die Adi vielleicht persönlich nicht so gut kannten, ihre

Solidarität und ihren Respekt einem Rot-Schwarzen Bruder gegenüber, indem sie nicht nur durch Geldspenden der trauernden Familie etwas unter die Arme zu greifen versuchten, sondern auch indem sie Adi auf dessen Beerdigung die letzte Ehre erwiesen. Manch einer bekommt immer noch eine Gänsehaut, wenn man daran denkt, wie auf der einen Seite 200 Nürnberger Ultras und auf der anderen Seite Adis Biker-Kumpels gemeinsam den schweren Weg zum Friedhof bestritten.

Glücklicherweise können wir diesen Text doch noch mit einer sehr guten Nachricht schließen, welche in dieser verfluchten Sommerpause herausstach, wie sonst nur ein Spielbericht mit Tomas Pekhart als Torschützen: In Melis Blutbild sind endlich wieder Leukozyten (weiße Blutkörperchen - zuständig für die Abwehr) nachweisbar. Das bedeutet, dass die neuen Leukozyten, die durch die neuen Stammzellen gebildet werden, sind so gut wie fertig mit der Bekämpfung der Infektionen im Körper und werden ins Blut abgegeben. Meli hat die Krankheit so gut wie besiegt!

Ein besseres Schlusswort gibt es wahrscheinlich nicht.

REMEMBER BENNY - SPENDET BECHER REDET LEBEN!

Auch Benny, Mitglied der Harlekins Berlin, erkrankte 2004 an Leukämie. Seine Familie, seine Freunde und selbstverständlich auch die Harlekins versuchten daraufhin alles, um einen potenziellen Spender zu finden. Wie ihr aus dem Interview mit „Hilfe für Anja“ entnehmen könntet, kostet eine einzige Typisierung rund 50 Euro. Also war oberste Prämisse auch hier die Aktion „Spendet Becher - rettet Leben“ in die Welt. Es wurden bei einem Heimspiel im gesamten Olympiastadion blaue, gekennzeichnete Mülltonnen aufgestellt, in welche die Zuschauer alternativ ihre leeren Becher entsorgen konn-

ten. Das daraus generierte Becherpfand kam dem Deutschen Krebshilfe e.V. zu gute.

Obwohl Benny's genetischer Zwillings gefunden wurde, überlebte er die Krankheit nicht und verstarb im Jahr 2005. Die Becherspenden-Aktion aber lebt weiter und wurde zu einem alljährlichen Ritus, an dem sich auch immer die jeweilige Gästekurve als Zeichen der Solidarität beteiligt. Zudem veranstalten die Harlekins jedes Jahr den „Remember Benny“ Cup um ihren Freund zu gedenken.

BUCHTIPP:

Frauke Roschitz
Kämpfen Benny! Mein Leben und Benjamin

ISBN: 978-3-8334-7070-7

TYPISIERUNGSAKTION FÜR MELI - ULTRAS GELSENKIRCHEN

Zu unserem Heimspiel gegen Eintracht Braunschweig organisierte Ultras Gelsenkirchen in Zusammenarbeit mit dem Verein „Hilfe für Anja e. V.“ im Club 75 eine Typisierungsaktion. Hintergrund war die schwere Erkrankung von Meli. Im Zeitraum von 10:00-

14:00 Uhr ließen sich rund 250 Menschen typisieren, so dass die Aktion im Nachgang mit dem Prädikat „erfolgreich“ bezeichnet werden kann. Zum Abschluss spendete UGE noch einen Betrag in Höhe von 1.000 Euro an „Hilfe für Anja“. Die UGE hoffen, dass sie mit der Aktion einen Beitrag im Kampf gegen die heimtückische Krankheit leisten konnten.